

Region

Kaffee kommt an Weinmesse gut an

Biel Der neue Organisator der Vinifera ist zufrieden: Rund 3500 Weinliebhaber haben der Messe einen Besuch abgestattet.

Vom 13. bis zum 17. November hat in Biel die Weinmesse in der Swiss Tennis Arena stattgefunden. Dieses Jahr konnten die Besucher an der Vinifera nicht nur Wein, sondern auch Kaffee und einige kulinarische Leckerbissen degustieren (das BT berichtete).

Die Messe war mit rund 3500 Gästen gut besucht. Das sind zwar etwa 150 weniger als 2018, doch der Organisator Daniel Leuenberger empfand die Art der Besucher dieses Jahr als besonders positiv. Die Leute seien sehr angenehm gewesen, hätten mit dem Konsum nicht übertrieben und zu einer guten Stimmung beigetragen. Er sagt rückblickend: «Man hat gemerkt, dass die jüngere Klientel aus grossem Interesse da war und nicht nur, um möglichst viel Wein zu trinken und Party zu machen.»

Mittwochs ist die Vinifera besonders von Weinkennern und Wirten besucht worden. Das habe zu einem guten Umsatz geführt. Am Donnerstag war grösstenteils eine jüngere Klientel anwesend. Am Wochenende kamen durch den Wetterwechsel ebenfalls viele Besucher. Die Weinverkäufer seien alle äusserst zufrieden mit ihren Verkäufen, so Leuenberger.

Leuenberger, der die Messe zum ersten Mal organisiert hat, zeigt sich sehr zufrieden. Es sei zwar eher stressig für ihn gewesen, da teilweise unvorhersehbare Schwierigkeiten wie Heizungsprobleme oder Stromausfall auftraten, doch der Organisator blieb stets optimistisch: «Es gibt keine Probleme, nur mögliche Lösungen.» 2020 möchte er vor allem die kulinarische Seite ausbauen. Er habe gesehen, dass der Kaffee- und der Food-Sektor bei den Besuchern äusserst gut ankamen. «Der Barista hatte alle Hände voll zu tun. Sein Cappuccino war äusserst begehrt.» Der Standort soll nach wie vor der gleiche bleiben, denn in der Swiss Tennis Arena sei es angenehm luftig und vor allem stehe genug Platz zur Verfügung. taz

Gratulationen

PIETERLEN 100. Geburtstag

Heute feiert Helene Wirth im Schlössliheim in Pieterlen ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin ist bei guter Gesundheit und liest jeden Tag das «Bieler Tagblatt». Helene Wirth feiert ihren runden Geburtstag mit einem grossen Fest im Kreis ihrer Familie. Sogar die Enkelkinder aus Kanada reisen an. bjg



**NIDAU
Eiserne Hochzeit**
Heute feiern Hedwig Burri-Gaschen und Alphonse Burri an der Bielstrasse 74 in Nidau ihren 65. Hochzeitstag. mt

Das BT gratuliert den Jubilarinnen und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Die Gefahr lauert in der Feuchtigkeit

Biel Das Verdanhaus an der Seevorstadt 75 war mal Poliklinik, dann Männerheim und Jahrzehnte später von Hausbesetzern bewohnt. Nun sollen hier Wohnungen entstehen – doch das Projekt lässt auf sich warten.

Carmen Stalder

Die Kletterpflanzen haben den Balkon in Beschlag genommen. Sie wuchern die Fassade empor, ranken sich um die Brüstung und schlängeln sich unter die hölzernen Fensterläden. Das Haus an der Seevorstadt 75 steht leer, und das hat seine Spuren hinterlassen. Aus dem einst gepflegten Garten ist ein wuchernder Urwald geworden, eine Fensterscheibe ist zersplittert und die grüne Farbe blättert vom Holz. Seit rund zehn Jahren hat das Haus keine offiziellen Bewohner mehr. 2015 gab es ein zweimonatiges Intermezzo, während dessen ein Besetzerkollektiv die historische Villa für sich beanspruchte (das BT berichtete). Die Polizei setzte dem Treiben ein Ende – und seither herrscht wieder Leere.

Dann schien Bewegung in die Sache zu kommen: Ein grosses Schild weist seit Monaten auf ein Bauprojekt hin. In der Villa sowie in einem grossen Neubau dahinter sollen 1,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen entstehen, projektiert vom Bieler Architekturbüro Pierre Liechti und bezugsbereit ab Herbst/Winter 2019 – also ab jetzt. Diese Ankündigung sorgt für Stirnrunzeln. Denn noch haben die Bauarbeiten nicht begonnen.

Baugesuch noch nicht vollständig

Die Baugesuchunterlagen wurden bei der Baubewilligungsbehörde eingereicht. Das bestätigt Florence Schmolli, Abteilungsleiterin der Bieler Stadtplanung. «Das Baugesuch ist jedoch noch nicht vollkommen, weshalb es auch noch nicht publiziert wurde», so Schmolli. Seit 2017 habe die Stadtplanung das Projekt beziehungsweise Teile davon in mehreren Stufen als Voranfrage behandelt. Im Sommer habe die Bauherrschaft dann die ersten Baugesuchunterlagen eingereicht. «Zu den Gründen der Verzögerung muss ich Sie an die Bauherrschaft verweisen», so Schmolli.

Bei dieser gibt man sich wortkarg. Pierre Liechti, der Inhaber des Architekturbüros, hat auf keine von mehreren telefonischen und schriftlichen Anfragen reagiert. Ein Mitarbeiter, der am Umbau-Projekt beteiligt ist, sagt, das Bewilligungsverfahren sei mittlerweile auf Kurs. Er hoffe, dass das Gesuch noch dieses Jahr publiziert werde und das Projekt anschliessend schnell voranschreiten könne. Zu der Verzögerung meint er lediglich: «Es handelt sich um ein geschütztes Haus, das macht den Umbau kompliziert.»

Die Fassade bleibt unverändert

Tatsächlich ist das Gebäude im Bauinventar der Stadt Biel als erhaltenswert eingestuft. Gemäss Barbara Frutiger von der kantonalen Denkmalpflege wurde das sogenannte Verdanhaus um 1860 erbaut und um 1911/12 aufgestockt (siehe Zweittext). «Der markante Bau im weitläufigen Grünraum des ehemaligen Spitals ist ein wichtiges bauliches Element entlang der Seevorstadt-Promenade», ist im Bauinventar zu lesen.

Das Umbauprojekt für das Verdanhaus sieht vor, die inneren Strukturen und die Fassade grundsätzlich zu erhalten. So ist



Zu vermieten ab Herbst/Winter 2019: Noch haben die Bauarbeiten jedoch nicht angefangen. PETER SAMUEL JAGGI

zwar geplant, neue Fenster und Böden einzubauen. Auch die Zimmeraufteilung soll teilweise angepasst werden, sodass etwa aus drei kleinen Räumen zwei grössere entstehen. «Das Haus wird aber innen wie aussen im Wesentlichen immer noch gleich aussehen», sagt Rolf Weber, der zuständige Bauberater der Denkmalpflege. Bei seiner Arbeit gehe es darum, das Alte zu schützen und gleichzeitig ein zeitgemäßes Wohnen zu ermöglichen. So ist etwa der Anbau eines Lifts angedacht – allerdings an der rückseitigen Fassade, dort, wo er von der Strasse nicht sichtbar wäre.

Denkmalpflege wäre einverstanden

Umgebaute historische Wohnhäuser seien heute sehr gefragt. «Gerade die junge Generation wohnt gerne so, es hat einfach einen besonderen Charme», sagt Weber. Entsprechend ist davon auszugehen, dass auch die zwölf

Wohnungen im renovierten Verdanhaus auf Interesse stossen würden. Was mit dem stockenden Bauvorhaben los ist, weiss Weber allerdings auch nicht. Im Juli 2018 habe die Denkmalpflege eine Voranfrage von Pierre Liechti positiv beantwortet. «Wir würden dem vorliegenden Projekt zustimmen», so Weber – unter der Auflage, dass auch die noch einzureichende Detailplanung den Vorgaben entspricht. Seither habe man jedoch nichts

«Es wäre gut, wenn man jetzt etwas machen würde.»

Rolf Weber, Bauberater bei der Denkmalpflege

mehr von der Bauherrschaft vernommen. Dass der Umbau des knapp 160 Jahre alten Hauses kompliziert ist, lässt Weber nicht gelten: Er befasse sich oft mit weitaus komplexeren Projekten. Einem Gebäude tut es nicht gut, wenn es während Jahren weder geheizt noch gelüftet wird. Die grösste Gefahr lauert in der Feuchtigkeit: «Wenn es durch das Dach hineinregnet, beginnen sich die Böden aufzuweichen», sagt der Bauberater. Im Moment gebe es beim Verdanhaus keinen Grund zur Annahme, dass das Dach nicht mehr dicht ist. Trotzdem: «Es wäre gut, wenn man jetzt etwas machen würde», so Weber. Die Villa sei durchaus renovationsfähig und keinesfalls eine Ruine.

Verlottern lassen kommt kaum vor

Es kommt vor, dass Hausbesitzer eine erhaltenswerte oder geschützte Liegenschaft absichtlich vernachlässigen, um sie am

Ende abreißen zu dürfen. Laut Barbara Frutiger ist das jedoch selten: «Die allermeisten Besitzer von Baudenkmalern sind sich der Wichtigkeit ihrer Gebäude bewusst und lassen diese nicht verlottern.» Trifft ein solcher Fall trotz Aufforderung zum Handeln ein, können der Kanton oder die Gemeinde selbst Schutzvorkehrungen treffen. Es handle sich dabei um Notmassnahmen wie das Abstützen von einsturzgefährdeten Bauteilen oder das Anbringen eines Notdaches, erklärt Frutiger. «Diese Fragen stellen sich aber im Zusammenhang mit dem Verdanhaus nicht.»

Auch Rolf Weber sieht derzeit noch keinen Grund zum Handeln. So kann es gut sein, dass die Kletterpflanzen bald den nächsten Balkon in Beschlag nehmen. Dass sie weiterhin die Fassade emporwuchern, sich um die Brüstung ranken und sich unter die hölzernen Fensterläden schlängeln.

Die Geschichte des Verdanhauses

- Ein feudaler Wohnsitz: Die Villa an der Seevorstadt 75 wird um 1860 erbaut. Sie dient der erfolgreichen Fabrikantenfamilie Verdan, tätig in der Textilindustrie, als Wohnhaus. Gleich nebenan, an der Seevorstadt 77, befindet sich in der Verdan-Scheune ein Stoffatelier (vor Kurzem sind hier eine Bierbrauerei, eine Kaffeerösterei, eine Saftproduktion und einige mehr eingezogen; das BT berichtete).
- Vom Wohnhaus zum Spital: Im heutigen Kunsthaus Centre Pasquart wird 1866 das neue Gemeindespital eröffnet. 1909 verkauft die Familie Verdan die Villa der Einwohnergemeinde Biel zugunsten des Spitals, das dort eine Poliklinik einrichtet. 1911/12 wird das Haus umgebaut, wobei es seine heutige Form erhält. Es dient fortan als Privatklinik, die

dem Bezirksspital angeschlossen ist. Hier können Spital- und Belegärzte ihre Privatpatienten in komfortablen Einzelzimmern unterbringen. Mit der Verlegung der Privatabteilungen ins Spital Vogelsang im Jahr 1936 dient das Haus vorerst weiterhin Spitalzwecken. Danach folgen mehrere Zwischennutzungen.

- Ein Heim für Männer: Von 1954 bis 1959 ist im zweiten Stock die Kunstsammlung des Museums Schwab untergebracht. Ausserdem vermietet die Stadt Biel die Liegenschaft ab 1955 an den Verein Männerheim Anker. Dieser betreibt hier eine Wohnstätte für Männer mit Alkohol- oder psychischen Problemen. Es stehen 16 Betten zur Verfügung, die bald einmal alle belegt sind, sodass in den Korridoren etliche Notbetten aufgestellt werden.

- Bewohnerinnen aus dem Süden: 1960 wird der östliche Teil des dritten Stocks in Personalzimmer umgebaut, die vor allem verheirateten Italienerinnen mit ihren Ehegatten zur Verfügung gestellt werden. Anschliessend wird die Villa von der Schuldirektion für diverse Zwecke und später vom Centre Pasquart für Büros genutzt.
- Fehlkauf für Tiffany & Co.: 2007 verkauft das Pasquart die Villa an die Stadt Biel, die das Haus auf den Markt bringt. Im Januar 2008 unterzeichnet die Swatch Group AG eine Absichtserklärung, die besagt, dass sie das Gebäude und das Grundstück erwerben will, um die Firma Tiffany & Co. an dieser Adresse anzusiedeln. Der Verkaufspreis für die 3400 Quadratmeter Land und das Gebäude

beträgt 2,7 Millionen Franken. Im Juli 2010 wird bekannt: Die Marke zieht doch nicht an die Seevorstadt 75. Wegen des unerwarteten Wachstums entscheidet die Swatch Group, den Betrieb in einem besser geeigneten Gebäude unterzubringen.

- Statt Büros kommen Besetzer: Im September 2010 kauft die Immobilienfirma Génération Habitation SA aus Neuenburg das Haus. Sie will dort Büroräume anbieten. Aus diesem Plan wird nichts. Das Gebäude bleibt weiterhin ungenutzt, abgesehen von zwei illegalen Hausbesetzungen in den Jahren 2011 und 2015.
- Wohnen im Verdanhaus: Heute gehört die Liegenschaft gemäss Grundbuchamt dem Architekturbüro Pierre Liechti. Wann die geplanten Wohnungen gebaut werden, ist offen. cst